

Schwerin



Blick auf Schwerin

Seit ihrer Gründung durch Heinrich den Löwen ist Mecklenburgs älteste Stadt Schwerin immer der Nabel dieses Landes gewesen. Mitten in eine idyllische Wasserlandschaft hineingesetzt, dominiert seit jeher das Blau der Seen. Sie nehmen ein Viertel der Stadtfläche ein und inmitten des Schweriner Sees „schwimmt“ das imposante Schloss.

Heinrich der Löwen gab mit der Städtegründung 1160 den Anstoß zu einer rasanten Entwicklung. Im Laufe der Jahrhunderte wuchs die Stadt um mehrere Bauten und Straßen. Er ließ ein Dom im romanischen Stil errichten. Herzöge richteten ihren Verwaltungssitz in Schwerin ein. Die ideale Lage veranlasste den Herzog Johann Albrecht I. 1552, die Burg zu einem Schloss umzubauen. Schwerin tauchte in ein internationales Flair mit höfischen Festen ein. Die Stadt überlebte im 17. Jahrhundert die Besetzung schwedischer und französischer Truppen bis sich die Stadt durch Herzog Fried-

rich Wilhelm im 18. Jahrhundert weiter ausdehnte. Neue Stadtteile, wie die Neustadt auf der Schelfe, entstanden. Die Bebauung führte der Großherzog Paul Friedrich fort, als er dort 1837 seine Residenz einrichtete. Das Arsenal am Pfaffenteich und der Marstall ergänzten das Stadtbild. Schwerin erhielt mit der Paulstadt einen neuen Stadtteil. Am Ende des 19. Jahrhunderts entstanden neue Kasernen auf dem Ostorfer Berg und in der Werderstraße.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts schossen in der Innenstadt neue Gebäude im Jugendstil aus dem Boden. Unternehmen am Ziegelinnensee nahmen ihren industriellen Betrieb auf. Die heute noch existierende Hofkonditorei Krefft an der Ecke Schloss- und Puschkinstraße stammt aus dieser Zeit. 1908 fuhr die erste Straßenbahn durch die Straßen. Im Ersten Weltkrieg kochte die Stimmung über. Hunger und Armut bestimmten das Stadtleben. Mit der Novemberrevolution 1918 verlor die Schlossstadt den Prunk und Glanz der letzten Jahrhunderte. Die Herzöge flohen aus der Stadt und die Bürger übernahmen das herrenlose Steuer.

Kurz vor Ende des Zweiten Weltkriegs zerstörten amerikanische Bombenangriffe zahlreiche Häuser in der Stadt. Am zweiten Mai 1945 marschierten amerikanische Truppen, dann britische, in die Stadt ein, bevor die Rote Armee sie für sich einnahm. Schwerin nahm den vor den Russen fliehenden Flüchtlingsstrom auf, was zu einer Wohnungsnot führte.

Während der DDR-Zeit durchlebte die Stadt mehrere Veränderungen. Schwerin wurde eine Bezirksstadt in Mecklenburg ein. 40.000 Menschen protestierten am 23. Oktober 1989 auf der ersten Montagsdemonstration am Dom und auf dem alten Garten. Schwerin erhielt nach der Wiedervereinigung den verlorenen Status als Landeshauptstadt zurück.

Das Schweriner Schloss

Quasi in der Mitte der Stadt befindet sich das Wahrzeichen der Stadt, das Schweriner Schloss. Ein passendes Wahrzeichen: luftig, leicht, hell und freundlich – wie die Stadt selbst.

Über zwei Brücken kann man die größte Schlossanlage Mecklenburg-Vorpommerns, liegend auf einer Insel, erreichen. Die eine führt direkt in die Altstadt Schwerins und die andere in den barocken Schlossgarten. Das Schloss weist eine fast 1000-jährige Geschichte auf, in der das Schloss zahlreiche Umbauten erfuhr. Der Baustil orientiert sich an den Vorbildern der Renaissanceschlösser. Früher war es die Residenz der Herzöge, heute dient es als Sitz des Landtags von Mecklenburg-Vorpommern.



Das Schweriner Schloss von der Stadtseite

In drei Etagen ist das Schlossmuseum etabliert. Heute wird unter anderem Kunst des 18. und 19. Jahrhunderts, sowie eine Ahnengalerie, die in lückenloser Reihenfolge Gemälde aller regierenden Herzöge der Dynastie Mecklenburgs vom 14. bis zum 18. Jahrhundert aufweist, ausgestellt. Im 16. Jahrhundert wurde die erste protestantische Kapelle Mecklenburgs im Zentrum der Schlossanlage im Renaissancestil errichtet. Der Burggarten ist im Stil eines englischen Landschaftsgartens gehalten. Seltene Bäume, eine terrassenförmige Anlage und Orangerie zieren die Gartenanlage. Der barocke Schlossgarten ist mit 14 Gartenplastiken aus der Werkstatt Permosers ausgestattet.



Das Schweriner Schloss von der Parkseite

Das Reiterstandbild Friedrich Franz II.

Das Reiterstandbild für den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin steht vis-à-vis mit dem Schloss auf einem Platz im Schlossgarten. Umstanden von Blumen, Rosensträuchern und den romantischen Laubengängen ist die Anlage ein Highlight des Schweriner Schlossgartens.

Nach dem Tod des populären Großherzogs Friedrich Franz II – dem Erbauer des Schlosses in Schwerin – wurde von seinem Sohn der Bau eines monumentalen Standbildes in Auftrag gegeben. Finanziert wurde das Objekt durch Spenden. Es gilt als das einzige historische Reiterstandbild in ganz Mecklenburg.

Das Werk des mecklenburgischen Bildhauers Ludwig Brunow wurde 1893 feierlich enthüllt – im Beisein hochrangiger Staatsgäste wie Kaiser Wilhelm II. oder der Großfürst Wladimir von Russland,



Das Reiterstandbild Friedrich Franz II.

* * *

Friedrich Franz II. (1823-1883)

Friedrich Franz II. wurde am 28. Februar 1823 in Ludwigslust geboren. Er regierte von 1842 bis zu seinem Tod im Jahr 1883. Nach seiner Erziehung in Ludwigslust, die besonderen Wert auf Frömmigkeit legte, besuchte er ab November 1837 die „Blochmannsche Erziehungsanstalt“ in Dresden. Im Anschluss studierte er ab 1840 Rechtswissenschaften in Bonn. Im Alter von 19 Jahren (1842) übernahm er die Regentschaft von Mecklenburg-Schwerin. In den ersten Jahren seiner Regentschaft wurde er bei den Regierungsgeschäften vor allem von seiner Mutter Alexandrine von Preußen be-



raten und begleitet. Alexandrine besaß bis ins hohe Alter großes politisches Gewicht und galt bereits zu Lebzeiten unter dem Namen „Königin von Mecklenburg“ als Legende. Friedrich Franz' Onkel Friedrich Wilhelm IV. von Preußen (1795-1861) war in vielen Belangen sein Vorbild und stand ihm bei schwierigen Entscheidungen ebenfalls als Berater zur Seite.

Als 1848 Mecklenburg-Schwerin von dem Sog der Revolution erfasst wurde, zeigte sich Friedrich Franz II. kompromissbereit und setzte sich für ein sogenanntes „Staatsgrundgesetz“ ein. Diese Verfassung trat 1849 in Kraft, jedoch wurde sie im Freienwalder Schiedsspruch von 1850 wieder aufgehoben. Nicht zuletzt wegen dieser Verfassung galt Friedrich Franz II. bis zum Tode beim Volk als beliebt. 1849 heiratete er Auguste Reuß zu Köstritz, für die er im Schweriner Schloss das sogenannte Blumenzimmer einrichten ließ und nach ihr die Augusteninsel benannte. Friedrich Franz II. ging dreimal den Bund der Ehe ein.

Während der Regentschaft Friedrich Franz II. wurde die starke Bindung von Altar und Thron besonders betont. Denn als Oberster Landesbischof sah Friedrich Franz II. in der Religion eine weitere Legitimation und Stütze seiner Macht. Er stieß aber auch zahlreiche Reformen an, die die öffentliche Ordnung betrafen. So baute er die Verkehrswege des Landes, beispielsweise die Eisenbahn (Friedrich Franz Bahn), auf und aus. Das militärische Handeln Friedrich Franz II. beschränkte sich auf die deutschen Einigungskriege, während der er mehrfach befördert und ausgezeichnet wurde.

Allgemein verdankte er seine Popularität beim Volk seinem durch „*aufrechten Willen, frommen Sinn und Pflichterfüllung*“ geprägtes Handeln. Von besonderer Bedeutung für die Stadt Schwerin waren die von ihm veranlassten umfassenden Um- und Neubaumaßnahmen am Schweriner Schloss von 1843 bis 1857. Heute gilt das Schloss als Perle des romantischen Historismus. Der Umbau diente dazu, das in die Jahre gekommene Schloss zu modernisieren und seinem Rang als Großherzog entsprechend zu gestalten. Durch die Wahl der Residenz an diesem geschichtsträchtigen Ort knüpfte er an seine Vorfahren an, da schon zu slawischer Zeit die Insel mit einer Burg befestigt war. In den folgenden Jahrzehnten schuf er durch den Ausbau der Stadt ein Residenzensemble, das in seiner einmaligen Geschlossenheit heute seinesgleichen sucht. Friedrich Franz II. starb am 15. April 1883 in Schwerin.

Das Paul-Friedrich-Denkmal



Das Paul-Friedrich-Denkmal

Berliner Bildhauer Christian Daniel Rauch geschaffene Bronzefigur auf einem 3,5 Meter hohen Natursteinsockel wurde 1849 an Paul Friedrichs Lieblingsplatz, dem Alten Garten, aufgestellt. Nachdem die Nationalsozialisten den Alten Garten 1935 zu einem Aufmarschplatz umgestalten ließen, stand das Paul-Friedrich-Denkmal für mehr als sechs Jahrzehnte auf der Schlossinsel. Im Juli 2011 wurde es wieder an seinen ursprünglichen Platz vor der Treppe des Museums zurück versetzt.

Paul Friedrich, Großherzog von Mecklenburg, hat die Stadt Schwerin wesentlich geprägt. Unter seiner Regentschaft wurde 1837 nach mehr als 70 Jahren die Residenz von Ludwigslust nach Schwerin zurück verlegt, er plante einen Schlossneubau – das heutige Staatliche Museum – und ließ den nach ihm benannten Paulsdamm aufschütten.

Mit der Verlegung der Residenzstadt erlebte Schwerin zu Zeiten des Großherzogs Paul Friedrich einen gewaltigen Aufschwung. Er machte Georg Adolf Demmler zum Hofbaumeister und leitete damit eine einzigartige Bautätigkeit ein, in deren Ergebnis viele der noch heute bestehenden Prachtbauten entstanden. Auch wenn er die Vollendung vieler seiner Projekte nicht mehr erlebte, so hat jener Großherzog diese doch angeschoben und gefördert. So veranlasste er auch den Bau eines neuen Stadtschlusses, dem heutigen Staatlichen Museum Schwerin. Darüber hinaus verbesserte Paul Friedrich das Rechtssystem und die Infrastruktur im Großherzogtum. Auf seine Initiative ist eine der ersten Bahnlinien Deutschlands in Mecklenburg gebaut worden. Dafür, aber auch für sein freundliches Wesen, dankten ihm seine Untertanen, bei denen er großes Ansehen genoss. Als er 1842 im Alter von nur 42 Jahren starb sammelte die Bevölkerung Geld für ein Denkmal. Die vom

* * *



Paul Friedrich (1800-1842)

Paul Friedrich, Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, wurde geboren am 15. September 1800 geboren. Er war der älteste Sohn aus erster Ehe des Erbprinzen Friedrich Ludwig und der russischen Großfürstin Helena Pawlowna Romanowa sowie ein Enkel des Großherzogs Friedrich Franz I.. Nach häuslicher Erziehung und Ausbildung studierte Paul Friedrich ab Ende 1814 in Genf Sprachen. Hier wurde er auch konfirmiert. Sein akademisches Studium begann er 1818 in Jena und setzte dieses später in Rostock fort. Der frühe Tod seines Vaters Erbgroßherzog Friedrich Ludwig im Jahr 1819 setzte seinem Studium ein jähes Ende. Paul Friedrich wurde daraufhin Erbe seines Großvaters Friedrich Franz I. und folglich Erbgroßherzog. Nach dem Ableben des Großvaters

wurde er 1837 Großherzog von Mecklenburg im Landesteil Schwerin.

Paul Friedrich verbesserte das Rechtssystem und die Infrastruktur im Großherzogtum. Er verlegte nach über siebenzig Jahren die Residenzstadt von Ludwigslust nach Schwerin und plante hier einen Schlossneubau (das heutige Staatliche Museum Schwerin), da das alte Schloss nicht mehr den repräsentativen Aufgaben entsprach. Nach dem Tode Paul Friedrichs ließ sein Sohn Friedrich Franz II. die Bauarbeiten am Schlossneubau unterbrechen. Er entschied sich später für den Umbau des alten Schlosses. Großherzog Paul Friedrich galt als Modernisierer des Mecklenburg-Schwerinschen Militärs. Er orientierte sich bei seinen Reformen am Vorbild Preußens. So führte er 1837 das preußische Exerzierreglement von 1812 ein. Der Bau des Schweriner Arsenal und die nach seinem Tode erfolgte Einrichtung der Großherzoglichen Militär-Bildungs-Anstalt waren ebenso das Resultat seiner Reformbemühungen.

Großherzog Paul Friedrich war zudem Begründer und Namensgeber der Paulsstadt und des Paulsdammes in Schwerin. Auch der umfassende Ausbau des mecklenburgischen Chausseenetzes wurde während seiner Regentschaft fortgeführt. Der Großherzog unterstützte außerdem die Planungen zum Bau von Eisenbahnstrecken in Mecklenburg, deren Baubeginn er aber nicht mehr erlebte.

Paul Friedrich starb am 7. März 1842 an den Folgen einer nicht auskurierten schweren Erkältung, die er sich am 24. Januar 1842 bei der Bekämpfung des Großbrandes am Schweriner Pfaffenteich zugezogen hatte. Großherzog Paul Friedrich von Mecklenburg wurde am 19. März 1842 in der Heiligblutkapelle des Schweriner Doms beigesetzt. 1852 wurde sein bis dahin nur mit einer Samtdecke abgedeckter Sarg in den in Regensburg gefertigten Bronzesarkophag umgebettet.

Das Löwendenkmal



Das Löwendenkmal

wick immer mehr an Bedeutung verlor. Die Gesäßhuldigung erinnert an die Geringschätzung, die die Bardowicker dem Herzog seitdem entgegen brachten. Die weiteren Bilder der Säule erzählen satirisch kritisch vom Wendenkreuzzug 1147, der Gründung Schwerins 1160 und der Erschaffung des Braunschweiger Löwen als Symbol der Regentschaft Heinrichs in der Residenz Braunschweig.

Vor dem Neuen Gebäude, an der Nordseite des Altstädtischen Marktes, steht eine Löwenskulptur, die an den Stadtgründer Schwerins, Heinrich den Löwen, erinnert. Diese wurde 1995 am Vorabend des 800. Todestages des Stadtvaters errichtet. Geschaffen hat sie der Bildhauer Peter Lenk aus Konstanz. Von seinem viereinhalb Meter Sockel aus schaut der Löwe hämisch grinsend über den Platz, dessen Geschichte bis in die Zeit der Stadtgründung Schwerins im Jahr 1160 zurückgeht. Über Jahrhunderte bildete der Markt das politische, wirtschaftliche und religiöse Zentrum der Stadt, nur hier war es den Schweriner Kaufleuten gestattet, zu Zeiten Heinrich des Löwen mit Lebensmitteln und handwerklichen Erzeugnissen zu handeln.

Als auf dem Markt 1995 das Denkmal für den Stadtgründer Heinrich den Löwen eingeweiht wurde, gab es sehr zwiespältige Meinungen dazu: Während die einen lächelnd die vier dargestellten Episoden aus dem Leben Heinrichs betrachteten, riefen sie bei anderen Empörung hervor. Denn eines der vier in Stein gemeißelten Bilder, die sogenannte Gesäßparade, zeigt nackte Hintern, die die Bardowicker Bürger aus Groll dem durchreisenden Herzog einst gezeigt haben sollen. Denn dieser hatte während seiner Regierungszeit Schwerin und Lüneburg als wichtige Handelsplätze gefördert, während Bardowick

Die Siegessäule

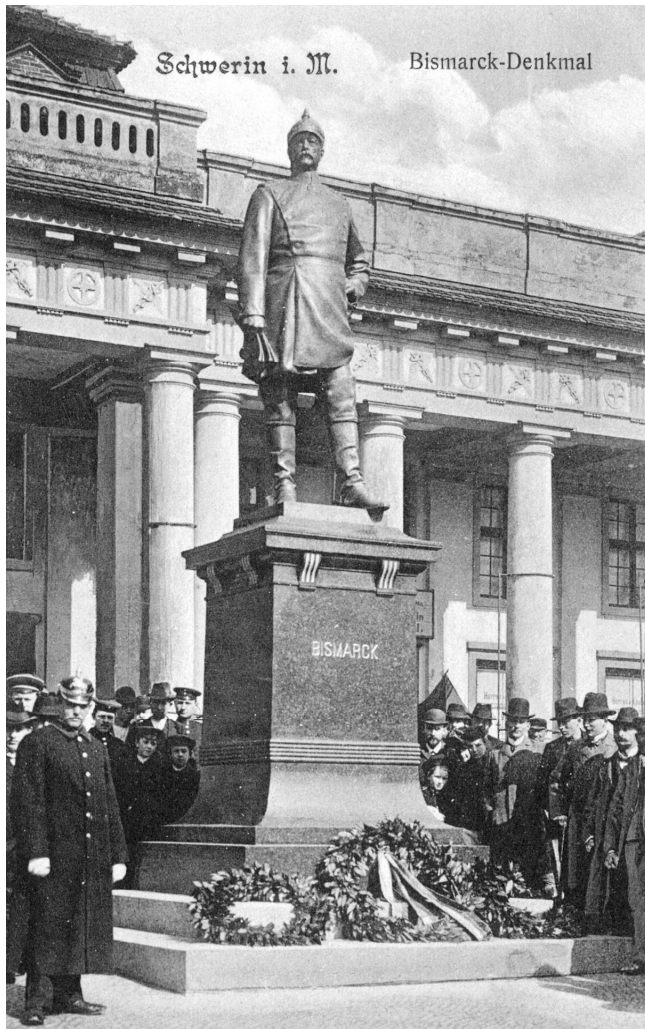


Die Siegessäule

Am westlichen Ende des Alten Gartens erinnert eine hohe Säule an die im Krieg von 1870/71 siegreich gefallenen Soldaten aus Mecklenburg. Glanzvoll starben sie für die Niederlage Frankreichs, mit der die Gründung des Deutschen Kaiserreiches ermöglicht wurde.

Nach dem siegreich verlaufenen Krieg erteilte Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin seinem Oberhofbaurat Hermann Willebrand 1872 den Auftrag, Entwürfe für ein Siegesdenkmal zu fertigen. Nach ersten Entwurfszeichnungen Willebrands vom August 1872 wurde im Februar 1873 der Öffentlichkeit ein erstes Modell vorgestellt. Bereits Anfang 1873 fanden erste Arbeiten zur Fundamentierung statt. Die feierliche Grundsteinlegung durch Großherzog Friedrich Franz II. erfolgte am 2. Dezember 1873 (Tag der Schlacht bei Loigny und Poupry 1870) mit den Worten: „*Den Gefallenen zum Gedächtnis. Den Lebenden zur Mahnung.*“ Nachdem Ende 1873 letzte Veränderungen der Freitreppenanlage beschlossen waren, konnte nun auch diese errichtet werden. Im Oktober 1874 war die Aufstellung der Siegessäule vollendet. Die feierliche Denkmalweihe fand am 2. Dezember 1874 statt.

Das Bismarck-Denkmal



Das Bismarck-Denkmal 1901 (Historische Postkarte)

Das Bismarck-Denkmal in Schwerin wurde 1901 als Landesdenkmal Mecklenburgs zu Ehren des ersten deutschen Reichskanzlers enthüllt und ist nicht mehr erhalten.

Das Denkmal zeigte das bronzenes Standbild Bismarcks, die Linke in die Seite gestemmt, die Rechte leicht vorgestreckt, ein gefaltetes Schriftstück, die Reichsgründungsurkunde, haltend. Der profilierte Sockel aus poliertem roten Granit trug auf der Vorderseite nur die Inschrift „BISMARCK“. Die Gesamthöhe betrug fünf Meter, von denen knapp 2,70 Meter (1½-fache Lebensgröße) auf das Bronzestandbild entfielen.

Im August 1898 trat in Schwerin eine Gruppe von Honoratioren zusammen mit dem Plan, zum Gedenken an den kurz zuvor verstorbenen ersten Reichskanzler in der Stadt ein Bismarckdenkmal zu errichten. Als der Plan mit dem Ziel, Spenden zu sammeln, publik gemacht worden war, bewarben sich mehrere Bildhauer, unter ihnen Wilhelm Wandschneider und Hugo Berwald. Ohne einen offenen Wettbewerb auszuschreiben, entschied sich das Komitee im Januar 1900 für einen von zwei Entwürfen Wandschneiders. Der Guss erfolgte in der Gießerei Lauchhammer, die auch die neben dem Denkmal stehenden Kandelaber lieferte. Den Sockel aus schwedischem roten Granit fertigte die Firma Wölfel & Heroldin Bayreuth.

Das Denkmal wurde am 1. April 1901 feierlich eingeweiht. Zu den Feierlichkeiten fanden sich zahlreiche Gäste ein, darunter natürlich die führenden Mitglieder der Großherzoglichen Familie, voran als Regent Herzog Johann Albrecht. Die Festrede hielt der Geheime Finanzrat, Reichstags-Abgeordneter Otto Büsing. Die Übergabe des

Denkmals an die Stadt geschah durch den Bürgermeister in Schwerin, Karl Tackert, der auch Vorsitzender des Landeskomitees war.

Das Denkmal überstand den Zweiten Weltkrieg unbeschadet, war aber schon 1939 vom Markt an den nun so benannten Bismarckplatz (vorher Strepelplatz) umgesetzt worden. Nach 1945 gab es in der Schweriner Stadtvertretung teils kontroverse Diskussionen über den Umgang mit den Denkmälern der Stadt. So wurde auch zu einem bislang nicht genau zu bestimmenden Zeitpunkt das Bismarckstandbild entfernt und auf dem städtischen Bauhof abgelagert. Von dort erfolgte später der Abtransport zur Verschrottung. Der Sockel stand noch 1954 auf dem am 30. April 1950 umbenannten Platz der Jugend, bevor auch er entfernt und von einem Steinmetz zu Grabsteinen verarbeitet wurde.

* * *

Otto von Bismarck (1815-1898) siehe Kapitel „Hamburg“

August Felten Statue

In Schwerin gibt es seit dem 4. Mai 2013 eine lebensgroße Bronzeskulptur, die an ein stadtbekanntes Original erinnert, an den Straßenfeger und Gelegenheitsarbeiter August Felten (1852-1931). Die Statue, die auf dem Marienplatz aufgestellt wurde, gestaltete der Prignitzer Bildhauer Bernd Streiter. Sein Werk trägt den Namen „*August Felten find' 'nen Groschen*“. Auf dem Groschen aus der Zeit der Weimarer Republik ist zusätzlich der Spruch „*Sich regen bringt Segen*“ zu lesen.

Auf der Hinweistafel heißt es über August Felten:

„Mit Schlagfertigkeit und trockenem Humor brachte er die Leute zum Schmunzeln. Im Jahre 1924 wurde er sogar zu einem Postkartenmotiv. Er wurde gemocht und gehänselt. Er witzelte und tobte, und immer wieder verrichtete er seine Arbeit akkurat – mit seinem selbst gebundenen Reisigbesen.“

* * *



August Felten Statue

August Felten (1852-1931)

Über „Oll Felten“ gibt es viele Anekdoten, aber über sein Leben ist relativ wenig bekannt. August Felten wurde am 8. März 1852 in der Schweriner Wallstrasse geboren. Der kleine August besuchte die Freischule in der Lübeckerstrasse und wurde später Schüler der Bürgerschule. Nach nur einem halben Jahr verließ er die Schule und erlernte in der Firma Schmetthaus & Säfke den Beruf eines Fischers. Nach Abschluss seiner Lehre arbeitete Felten beim Schweriner Fischer Oberländer.

1873 wurde er für das Militär gemustert. Er kam zum Sanitätsdienst. Nach der Entlassung aus dem Militärdienst schipperte August Felten jahrelang über den Schweriner See. Er beförderte mit seinem Kahn Kohlen und Steine für die Landeshauptstadt. Einmal wäre er bei einem starken Sturm bald ertrunken. „*Nie wieder Wasser*“, mag sich der Unglückliche gedacht haben, fortan arbeite er für die Bahn als Gleisarbeiter. Auch hier schlug das Schicksal zu. Ein Arbeitsunfall zerquetschte sein linkes Kniegelenk. Trotz

aller gesundheitlichen Einschränkungen setzte er sich nicht zur Ruhe. Schwerin benötigte einen „Straßenfeger“, Felten nahm die Stelle an und fortan sah man ihn jeden Morgen selbstbewusst, schon früh am Morgen, in den Straßen der Stadt, Besen und Eimer geschultert, seiner Arbeit nachgehen. Bald schon gehörte er zum Straßenbild, zog sein linkes kaputtes Bein nachziehend in seine Reviere. Jeden der ihn begegnete grüßte er mit den Worten: „*Guten Morgen die Herren, Guten Morgen die schönen Damens*“. Auf dem Schweriner Wochenmarkt soll sich August Felten legendäre Wortgefechte mit den Markfrauen geliefert haben. Wenn feine Damen seinem Besen zu nahe kamen, überfiel er sie regelrecht mit einem Schwall wüster Beschimpfungen. Am 12. November 1931 starb August Felten im Alter von 79 Jahren.



Mecklenburger Heimatlied

Verfasser unbekannt (ca. 1935)

Wo die grünen Wiesen leuchten weit und breit,
wo die Ähren wogen zu der Erntezeit,
wo die Kiefernwälder stehn am Ostseestrand,
da ist meine Heimat, Mecklenburger Land,
da ist meine Heimat, Mecklenburger Land!

Wo die Hammerschläge auf der Helling dröhn‘,
wo die stolzen Schiffe auf die Reise gehn,
wo die Muttersprach‘ noch gilt im ganzen Land,
da ist meine Heimat, Mecklenburger Land,
da ist meine Heimat, Mecklenburger Land!

Wo das Bauernhaus in weiten Feldern steht,
wo die Dorfkapelle treu die Stunde schlägt,
wo des Försters Hütte steht am Waldesrand,
da ist meine Heimat, Mecklenburger Land,
da ist meine Heimat, Mecklenburger Land!

Wo der Bauer schafft den lieben langen Tag,
wo der Jäger in den dunklen Wäldern jagt,
wo der Fischer fischt mit seiner starken Hand,
da ist meine Heimat, Mecklenburger Land,
da ist meine Heimat, Mecklenburger Land!

Dieser Heimatfriede ist so wunderschön,
nirgends auf der Welt konnt ich was Schönres sehn,
von den Kiefernwäldern bis zum Ostseestrand
lieben wir die Heimat, Mecklenburger Land,
lieben wir die Heimat, Mecklenburger Land!



Der Verfasser des um 1935 entstandenen Textes ist nicht bekannt. Die Melodie geht auf das Lied „Wo de Ostseewellen trecken an den Strand“ zurück, wird jedoch in einem anderen Rhythmus gesungen.